

Ina-Maria von Ettingshausen

# Fremde Frau, ich suche dich

Eine Weiblichkeits-Poetisierung

Gedichte – Fotos – Collagen – Zeichnungen

Grupello

**DAS AUGE LIEST MIT – schöne Bücher für kluge Leser**  
Besuchen Sie uns im Internet unter: <http://www.grupello.de>  
Hier finden Sie Leseproben zu allen unseren Büchern, Veranstaltungshinweise und Besprechungen. e-mail: [grupello@rp-pro.de](mailto:grupello@rp-pro.de)

*Ina-Maria von Ettingshausen*, geboren 1944 in Herborn/Hessen. 1963 Abitur, bis 1965 Sprachenstudium am Dolmetscher-Institut der Universität Saarbrücken; kurze Berufstätigkeit als Fremdsprachenkorrespondentin. 1966 Heirat und Jahre als Familienfrau, ein Sohn, eine Tochter. Seit 1979 freier Prozeß: Schreiben: Lyrik, Kurzprosa, Reflexionstexte über das Frausein. Seit 1983 Leitung von Frauenselbstfindungsseminaren. Seit 1983 Arbeit mit Fotografie zum Thema »Wandel von Frauenbildern«. – Publikationen, literarisch und journalistisch, in Anthologien und Zeitschriften. Seit 1997 alle Arbeitsbereiche umfassendes Selbstverständnis als Frauenbildnerin. Zusammenarbeit mit Künstlerinnengruppierungen; Ausstellungen.

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

**Ettingshausen, Ina-Maria / von :**

Fremde Frau, ich suche dich : Eine Weiblichkeits-Poetisierung ;

Gedichte – Fotos – Collagen – Zeichnungen /

Ina-Maria von Ettingshausen – 1. Aufl. – Düsseldorf : Grupello, 2000

ISBN 3-933749-36-0

1. Auflage 2000

© by Grupello Verlag

Schwerinstr. 55 • 40476 Düsseldorf

Tel.: 0211-491 25 5 8 • Fax: 0211-498 01 83

Druck: Müller, Grevenbroich

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 3-933749-36-0

# Inhalt

Vorwort meines lyrischen Ichs	7
1. Teil: Die Nachtbürgerin – Ein Aufbruch	
Unter dem Druck der Frauenrolle	
Leiser Ausfall	11
Zum Muttertag	12
Vernagelt	13
Rosenfaust	14
Unser Wohl	14
»Give me something«	15
Ist es aus?	15
Bilanz	16
Hausfrau zum Hausherrn	16
Auf dem Weg zur eigenen Natur	
Morgensonne	19
Unterwegs	20
Friedfertig	23
Schattengefühl	24
Wehen	25
Selbstbesinnung und Schreiben	
Häkelmuster	29
Auf dieser Welt	30
Grund	31
Ein Gedicht	32
Ein schauend Tagebuch	32
Frausein: nachdenken, sich erinnern, mitteilen, neu wagen	
Ssst! – Weißnäherin –	35
Herzblättchen	36
Erbtante	37
Nachtbürgerin-Ballade	38
Am Horizont	41
Bremer Augenblick mit Ruth	42
Da bist du	43
Geburtstagsfrau	44
Gründonnerstag-Zimmer	45
Die Sehnsuchtsbeziehung	
Angebot	49
Abendwarm	50
Heilsam	50
Mundbriefchen	51

Du	52
Lippenkind	52
Es wein-nachtet sehr	53
Trennung	53
Liebestod	54
Das Kommunikationstheater zwischen den Geschlechtern	
duda-malei-7w7	57
Wohlsein Herr Nachbar!	58
Kneipen-Galerie	59
Sonnentage-Freund auf Zeit	62
Körperzeichen	
Zeichen los	65
Haar-da-fall	66
Anzug aus Blau	67
Auf und auf	68
Verlusttrauer und eine neue Sensibilität	
Das schmale Tal	71
Blin-Blon Herzzweig mit Blon-die	72
Mi Mori	74
Felslein-Absprung – vergiß mein nicht	74
2. Teil: Liebe Kretische Schwester – Eine Anrufung	
Liebe Kretische Schwester	78
Haar-Pur-G-a trommel am Fenster	80
Aglaja-Katarrhina sag Tag-Ja-Da	82
Sum-Serum	86
Reh-Anima-am-Tropf	88
Eva-Tinctura	92
Jule – back Rosin-a-in-Schule	94
Schatten-dis-Tanz	96
Mich-ael-seelchen – anno windtfindt	98
Tremoria Hu- soufflier 's -ich H-ich H-an	100
Sabber-Biene – Gestalt Endocrine	104
Rollmondkur der Tauschen-Lauf-Schwestern	106
Ava-Ela-Balance	112
Karm-Harm-Zyklus	
1. Ri-Lyr-a-Mar	114
2. Flieh-dia-Rom-Pogrom	118
3. Lieh – Achtbar in Liebe wie None	120
4. Schatz Nounaun INIE	122
Aufbrüche auf der ganzen Linie	
Zum biographischen Hintergrund meines Buches	124

# Vorwort meines lyrischen Ichs

## 1. Die Nachtbürgerin – Ein Aufbruch

Unter dem Druck der patriarchalen Frauenrolle erkenne ich, daß ich mich auf den Weg zur eigenen Natur machen muß. Selbstbesinnung und Schreiben helfen mir, über mein Frausein neu nachzudenken, mir wesentliche Menschen und Ereignisse in Erinnerung zu bringen, mich mitzuteilen. Über die Sehnsuchtsbeziehung zum Mann lasse ich mich auf meine Gefühle ein, erfahre Glück und Leid meiner Liebesillusionen. In der Realität muß ich mich dem Mißverständnis zwischen den Geschlechtern stellen. Die seelische Entwicklung erfordert Schnitte, mit denen ich mich von unterdrückerischen Normen und Vorstellungen individuellen und kollektiven Frauseins trenne. Diese Veränderung schmerzt, braucht Zeit zum Trauern, macht mich verletzlicher. Gleichzeitig spüre ich eine neue Sensibilität. Aus dem Unbewußten tauchen Bilder auf: Sie zeigen mir seelische Geschehnisse wie von meinem Körper gespiegelt.

## 2. Liebe kretische Schwester – Eine Anrufung

Nach den ersten Ablösungsschritten muß ich das neue Allein- und Eigensein gestalten. Ich rufe nach einer Schwester in der Ferne weiblicher Tradition, nach einer mir wesensmäßig ähnelnden Frau irgendwo in der Geschichte Zeiten. Ich bekomme die Antwort von mehreren Frauengestalten mit Phantasienamen. Sie haben sich einen unberührten Kern unter der patriarchalen Entfremdung bewahrt. Endlich habe ich Ansprechpartnerinnen, bei denen das bisher Ungesagte sowie Nicht-Sagbare meiner Erfahrungen als Frau zur Sprache kommen können. Auch Gestalten des männlichen Geschlechts teilen sich mit. Die Verbindung zur frühen Kindheit ist gegeben. Der poetische Beziehungsraum erlaubt mir den Bruch mit der patriarchalen sprachlichen Ordnung. Wortschöpfungen kommen auf, die ich von ihrem Klang inspiriert äußere. Sie bergen etwas Wiedergefundenes des eigenen weiblichen Sprechens, eine Art musikalische Orientierung. Die Bruchstückhaftigkeit dieser Findungen bringt aber Schmerzen mit sich, die danach verlangen, wahrgenommen, behandelt und geheilt zu werden. Klangräume all dieser Äußerungen sind mein Körper und mein Kopf als Einheit. Die Anrufung führt mich zur Andacht über die Tiefe meines Seins, läßt mich ein Neubewußtsein von Weiblichkeit erahnen.

Das Buch widme ich in Liebe meiner Mutter Käte und meiner Tochter Valeska.

*Ina-Maria von Ettingshausen, im Januar 2000*



1. Teil  
Die Nachtbürgerin  
Ein Aufbruch



# Unter dem Druck der Frauenrolle

## *Leiser Ausfall*

Leib mit Welkspur  
Hand auf Leertaste  
Puls unter Tiefdruck

Seele nur Naßlaub

Bin ich nicht schön  
kann ich nicht schreiben  
bin nicht zu sehen

brauch ich nicht bleiben

*Zum Muttertag*

Was schert es mich  
daß du nicht lebstest  
wie du wolltest

was zwingt mich ein  
daß du – so abgerichtet –  
nicht weit kamst

wo bleibt der Sinn  
daß du es littest  
wie du solltest

wenn du  
verflucht noch mal  
es mich  
nicht anders machen läßt  
was du verfehlt  
und mir  
dein Leben lang geklagt

wenn deiner Spiegel Gittermuster  
mir auf den Bauch gesengt  
jetzt meine Seele brandig macht

die Ohren tun dir weh  
dein Herz krampft bitter  
was du nur gut gemeint  
scheint schlecht gelungen

ich danke dir  
für deine kleinen Schritte  
die du  
zuguterletzt  
doch noch ins Freie wagst

*Vernagelt*

Der Sonntag so klamm  
kratzt in fahlgrüne Hand  
von Montag

Spuren des Schimmels  
auf sich um Dienstag  
krümmende Rinde

Lauge welt  
borkige Kuppen der Finger  
mit denen der Mittwoch

blind taub hintastet  
nach Donnerstags  
brüchigen Nägeln

die spätestens Freitag  
hauchdünne Splitter  
abstoßen

in wunde Ränder  
um halbmondig  
bleichenden Samstag

unter Stockfleckendecke  
sucht Hornschutz vergeblich  
der Sonntag so klamm

*Rosenfaust*

Wenn ich  
heute  
auf ein Wort von dir  
auch  
eine Augenbraue hochziehe  
und nach der Zeitung greife

ruf mich  
bei meinem Mädchennamen  
und meine Ehefaust  
wird dir sich  
wieder öffnen  
rosenblättrig

*Unser Wohl*

Wenn sich meine Zunge  
endlich daran gewöhnt hat  
deinen Weinbrand  
über sich ergehen zu lassen  
ohne sich zusammenzuziehen  
werden wir aufeinander trinken  
daß die Gläser klirren

Den Kirschlikör  
aus meiner Karaffe  
schenk ich  
in eines Nachbarn Mund

»Give me something«

Die Zärtlichkeit  
die ich mir wünsche  
hast du der Weckuhr  
mit dem Zahlenlächeln  
in den Bauch geschraubt

Der Kuß  
John-Lennon – Yoko Ono  
in Schwarz die Lippen  
auf dem Plattencover  
schmerzversiegelt

Mit Mull  
verbinde unser Lied  
das angeschossen  
zwischen Tür und Straße  
blutet

»Im losing you«

*Ist es aus?*

Krampfhaft der Bauch  
und meine Schritte  
spät in der Nacht  
leise  
wie schwebend  
entfernt  
vielleicht  
verlaß ich  
das Haus  
bevor unterm Dach  
neu vernagelt  
die Bretter

*Bilanz*

Zu jenem Mann  
steh ich  
obwohl  
und doch  
in einer Freundschaft

Was wir  
gemeinsam gefühlt  
ist der Gewinn  
von Verlustminuten  
am Glasrand unserer Zeit

Einheiten  
die versiegen  
in den Rissen  
meiner Lippen  
wundverschwiegen

*Hausfrau zum Hausherrn*

Ich will gesehen werden  
sonst ist mein Leben um  
und keiner hats bemerkt  
daß es mich je gegeben

Raus muß ich  
aus dem Haus  
jetzt voran

Und du  
mach Platz  
guck nicht so dumm





## Auf dem Weg zur eigenen Natur

### *Morgensonne*

Ans Fenster fingernd  
winkst du mich hinaus  
weg von den Koffern  
zwischen denen ich stolpernd  
meine Knie zerschinde

Bloßfüßig  
knittrig das Hemd  
folge ich dir  
über Wiesentau  
hinab an den Ufersteg

Seenixenwasser  
schöpfst du  
mir übers Gesicht

Schau  
Gänseblümchen  
sprießeln durch meine Haut  
kitzeln Quersalten glatt

Und golden vernetzt Wundharz

*Unterwegs*

Heute bin ich  
ein Indianermädchen  
mit bunten Bändern  
und Federn im Haar

Ich laufe  
über die staubigen Pfade  
meiner zerklüfteten  
Berglandschaft

Es ist still  
manchmal rufe ich  
doch nur  
mein Echo kehrt zurück

Der Himmel  
ist mein Freund  
und die Bäume  
und der Boden  
unter mir  
wenn er knirscht  
und mir antwortet  
auf meine Berührung

